

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei F. Kmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.
Postpartamenton Nr. 71.660.
Sprechstunden der Redaktion:
Von 4 Uhr bis 1/2 6 Uhr nachm.
Fern von 8-11 Uhr abends.
Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 80 Heller.
Einzelpreis 4 Heller.
Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Wolauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jol. Kmpotic, Piazza Carli 1, entgegengekommen.
Auswärtige Annonzen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen.
Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Betitzeile, Reklamentexten im reaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet.
Abonnements und Infectionsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Wolau, Donnerstag, 25. Juli 1907.

== Nr. 637. ==

Oesterreich-Ungarn in englischer Beleuchtung.

Im Ausland sind über unsere Monarchie sehr pessimistische Ansichten verbreitet, die von vielen pessimistisch angehauchten Gemütern innerhalb der schwarz-gelben und rot-weiß-grünen Grenzen geteilt werden. Allen diesen Pessimisten sei das Werk „The Future of Austria-Hungary“ zur genauesten Lektüre empfohlen, dessen Autor sich hinter dem Pseudonym *Scotus Victor* versteckt. Das bei Archibald Constable in London erschienene Buch ist nicht groß, es umfaßt nur knapp 70 Seiten, aber das ganze Problem der österreichisch-ungarischen Zukunft ist darin ausführlich und erschöpfend, mitunter sehr verkehrt, behandelt.

Sagen wir es gleich im vorhinein. Der Verfasser glaubt nicht, daß das Schicksal der Doppelmonarchie mit dem Leben eines Menschen verknüpft sei, nur böswillige, jensationalistische oder interessierte Menschen hätten diese Ente in die Welt gesetzt. Alle Gefahren, die der Monarchie drohen, werden einer Betrachtung unterzogen. Der Pangermanismus wird kurz abgetan. Er liegt nicht im Interesse des Deutschen Reiches. Deutschland hat das größte Interesse daran, Oesterreich-Ungarn ungeschwächt zu erhalten. Die Worte *Vismara*: „Wir haben für Deutschösterreich keine Verwendung, weder die Erwerbung des Ganzen noch eines Teiles würde den preußischen Staat stärken“, haben noch heute ihre volle Geltung. Größer ist die Gefahr, die von Rußland droht. „Rußland muß sich bis zur Adria ausdehnen oder wieder hinter den Dnjepr zurückziehen“ und „die orientalische Frage kann nur in Wien gelöst werden“, diese beiden Aussprüche werden noch heute im vollen Umfang aufrechterhalten. Die extremen Tschechen und die den Polen und Magyaren ausgelieferten Ruthenen sind Werkzeuge, deren sich Rußland jederzeit bedienen kann. Die Magyarisationspolitik ist Wasser auf Rußlands Mühle und wenn Rußland sich mit den Polen verbündet, so ist Galizien nicht mehr haltbar und Oesterreich-Ungarn schwer bedroht, denn die Südslaven stehen auf Rußlands Seite. Ein Föderalismus auf Basis der Oktoberkonstitution von 1860 und ein englisch-deutsches-österreichisch-ungarisches Bündnis könnte ausreichenden Schutz gewähren. Die Gefahren, die von Rumänien und Serbien drohen, können erst bedenklich werden, wenn Ungarn sein Ziel, die volle Selbständigkeit, erreicht. Italien hat keine Aussicht, je Triest, Istrien und die dalmatinische Küste zu gewinnen. Diese sind slavisch, und um Triest den Oesterreichern zu entreißen, müßte ein Kampf auf Leben und Tod durchgeführt werden. Günstiger sind Italiens Aussichten zur Gewinnung des Trentino, das geographisch und kulturell zu Italien gehört. (Englische Geographie!)

Die größte Gefahr, die Oesterreich-Ungarn bedroht, ist jedoch das Bestreben der Ungarn nach voller Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Aber der Verfasser glaubt nicht an die Wahrscheinlichkeit, ja nicht einmal an die Möglichkeit einer vollständigen Trennung der Doppelmonarchie. Die Begründung dieser Ansicht ist eine schwere Verurteilung der magyarischen Politik, die von dem Glauben beseelt ist, daß Ungarn allein

existieren könne. Ungarn, das sich löst, muß sich eine Armee schaffen, um Oesterreich die Stirne zu bieten, und gleichzeitig würde die Begehrlichkeit Rumaniens und Serbiens, vielleicht mit Hilfe Bulgariens, wach werden, gegen welche Staaten die Kräfte Ungarns nicht ausreichen würden. Die Politik Ungarns gegen die Nationalitäten ist verfehlt, die innere Harmonie ist unmöglich, solange eine Hälfte die Aufsaugung der anderen Hälfte zu ihrer Lebensaufgabe macht, solange als ein Volk die ganze administrative und politische Macht in Händen hält.“ Die Wahlreformfrage hat Ungarn gegen Oesterreich in Nachteil gebracht. Oesterreich ist gestärkt, Ungarn hat aber kein Parlament, daß der Ausdruck des Willens der ganzen Bevölkerung ist. Die Sozialdemokratie, die Auswanderung bedrohen Ungarns Wohlstand. Die ungarischen Bestrebungen, eine Industrie zu schaffen, sind sehr gefährlich und erfüllen Ungarns Freunde mit Sorge für die Zukunft. Die Selbständigkeit wird dem Lande ungeheure Kosten auferlegen, und auch dann bleibt Oesterreich der stärkere Teil. Die Trennung zwischen Oesterreich und Ungarn ist ein nicht weniger gefährliches und schweres Problem als die Zertrümmerung durch äußere Feinde. Was auf den ersten Blick als das geringere Uebel scheint, ist nur eine schiefe Ebene, die zum Abgrund führt.

Ungarn und seine Unabhängigkeitsbestrebungen sind eines der Haupthindernisse der Abrüstung. Die Doppelmonarchie ist ihrer Natur nach friedlich, aber solange Ungarn nach voller Unabhängigkeit strebt, wäre es Wahnsinn von Oesterreich, dem Abrüstungsgründen Konzessionen zu machen.

England und die Kaperei.

Aus London schreibt man unterm 20. d.: Im Jahre 1905 liefen in den englischen Häfen Schiffe mit einem Gehalt von 50,000,000 Tonnen ein. Davon segelten 35,000,000 unter englischer, 4,000,000 unter deutscher, je 2,000,000 unter schwedischer und dänischer Flagge und der Rest von 7,000,000 Tonnen entfiel auf die anderen Nationen. Angesichts dessen fragt man sich nun in Londoner Handels- und Schifffahrtkreisen, weshalb die englische Regierung, die die Ausgaben für die Kriegsstotte zu beschränken wünscht, im Haag soeben gegen die amerikanischen Vorschläge zum Schutz von Kauffahrtschiffen in Kriegszeiten stimmte. Sie tat das auf Veranlassung der Admiralität, und ohne die einheimischen Interessenten zu befragen, die aber durch die Handelskammern den englischen Delegierten im Haag ihre vollständige Mißbilligung der Stellungnahme der Regierung mitteilen ließen.

Die Spitzen der englischen Admiralität behaupten, das Recht, die Kauffahrtschiffe eines Feindes zu fangen und zu vernichten, bilde eine äußerst wertvolle Waffe. Dagegen wendet man nun ein, daß, weil England die größte Handelsflotte der Welt besitze, es sich dabei auch vornehmlich um eine Waffe für seine Gegner handle. Von Japan, den Vereinigten Staaten und vielleicht auch Italien abgesehen, gibt es außer England kein nichtbritisches Land, dessen Wareneinfuhr ausschließlich oder zum größten Teile auf dem Seeweg stattfindet. Die Vereinigten Staaten besitzen zwar eine große Kauffahrtsflotte, doch ist sie zumeist auf den Binnenseen, den Flüssen und in der Küstenschifffahrt tätig.

Es kämen also lediglich das Deutsche Reich und Frankreich in Frage. Die Größe der französischen Handelsflotte beträgt nur ungefähr ein Zehntel und die Kriegsstotte ein Drittel der englischen. Könnte die erstere im Kriegsfall die Häfen nicht verlassen, so würde das einen Verlust von etwa 72 Millionen Kronen für das Jahr verursachen, den ein Land wie Frankreich, dessen Kapitalisten Rußland allein mehr als 9 einhalb Milliarden Kronen geliehen haben, leicht verschmerzen könnte. Die deutsche Handelsflotte stellt ein Viertel der englischen dar, aber ein nicht unbeträchtlicher Teil derselben ist mit Binnenschifffahrt beschäftigt, und man berechnet, daß die übrigen, zur Untätigkeit gezwungen, höchstens 120 Millionen Kronen im Jahr verlieren werden.

Wenn die englische Admiralität glaubt, daß eine solche Gefahr die betreffenden Länder abhalten würde, Krieg zu erklären, oder sie veranlassen könnte, Frieden zu schließen, so ist ihre Auffassung doch eine sehr naive. Das ganze überseeische Geschäft des Deutschen Reiches und Frankreichs könnte leicht von neutralen Schiffen bewältigt werden, und zudem dürften gegebenenfalls viele deutsche oder französische Fahrzeuge verkauft oder auf andere Weise unter neutrale Flagge gestellt werden. Wie steht es aber mit der englischen Handelsflotte? Die Kriegsstotte Großbritanniens ist nach Ansicht zahlreicher Admirale nicht einmal groß genug, um die Gefahr einer Invasion des Vereinigten Königreiches auszuschießen. Wenn dem wirklich so ist, wie könnte England dann die Routen seiner zahlreichen Kauffahrtschiffe und gleichzeitig seine große Küstenlinie bewachen. Angenommen aber, die Engländer vermöchten bedeutenden Schaden anzurichten und die prächtigen modernen Ueberseedampfer zu vernichten, die so ungeheure Summen gekostet haben, so würde England wahrscheinlich ein großer Teil des Verlustes treffen. Man berechnet, daß nicht weniger als die Hälfte aller Schiffe des Auslandes in England entweder unmittelbar oder rückversichert sind. Ein Seeoffizier, der in Eile ein gekapertes Schiff in den Grund bohren läßt, kann unmöglich vorher ermitteln, wo es versichert ist und wer den Verlust zu tragen haben wird. Schiff und Ladung sind natürlich stets gesondert versichert. Die Gefahr der Schädigung der eigenen Staatsangehörigen wäre so groß, daß eine englische Regierung, die im Begriffe steht, einen Krieg zu beginnen, kaum besser tun könnte, als zuvörderst zu erklären, daß sie von der bewußten „wertvollen Waffe“ keinen Gebrauch machen werde. Es gibt in England eine einflussreiche Partei, die indes zu den Gegnern der derzeitigen Regierung gehört und gerade anlässlich der Gefahr, die der englischen Kauffahrtschifffahrt im Kriegsfall droht, fortwährend wegen Flottenvergrößerung agitiert. Das Ministerium arbeitet dieser durch sein Verhalten nun natürlich in die Hände. Einigten sich die Mächte bezüglich der Frage des Kaperns, so vermöchte England seine Rüstungen zur See bedeutend einzuschränken, und es ist daher ganz besonders auffallend, daß Sir Henry Campbell-Bannermanns Regierung so krampfhaft an dem alten Brauch festhält, der eigentlich auf weiter nichts als Seeräuberei hinausläuft.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Am See.

Eine Sommergeschichte von G. Friedrich.

Morgen.

Sommernmorgen am See. Wie ein stiller Duft liegt's über dem Wasser und nur leises Raunen und Flüstern geht durch die Zweige der Bäume am Ufer, ein zitterndes Klängen, wie wenn die Sehnsucht der Liebe ruft — ein weibliches Wehen und Regen des leuchtenden Tages, der nun emporsteigt über die hohen Berge, dessen Strahlen über die weite Fläche dahinhinweisen, als suchten sie den Weg zu denen, die seiner harren. Und fernher durch die wallenden und wogenden Nebel der Ton einer Glocke — leise erst, wie aus den Tiefen des Wassers und dann schwellend im Morgenwind zu vollen Klängen, die jauchzend die steigende Sonne grüßen. — Die Sonne und das junge Weib in dunklem Gewand, das die schlanken Hände in dem Schoß gefaltet, auf der Bank am Ufer sitzt und trüben Blickes hineinzieht in den dämmernen Morgen.

Es träumt sich dort so gut von vergangenen Tagen — die Wellen singen ihr Lied von Freud und Leid, sie steigen und fallen wie des Menschen kurzes Glück und sie zerfließen in flüchtigem Schaum wie sein zagendes Hoffen.

Frau Ella ist hinabgestiegen zum Strande und hat den kleinen Kahn von der Kette gelöst. Wie heilige Andacht überkommt es sie auf dem Wasser, als ginge ihr ein seliges Vergessen durchs Herz. Sie hatte die Ruder eingezogen und startete in die Ferne. Durch die Stille des Morgens tönte das Glockensignal des ersten Dampfers — stolz und stattlich fuhr er daher — näher und näher kommend und jetzt so nahe dem Kahn, daß Frau Ellas Augen den erkennen

mußten, der oben stand auf hohem Deck, den schlanken, sonnengebräunten Mann, dessen Blick über sie hinweg sah in die Ferne.

Aber sie hatte ihn erkannt und das Herz war ihr beinahe still gestanden, da sie den sah, dem sie einst wehe getan mit kalten Abschiedsworten, die ihn hinaustrieben in die weite Welt, weil sie ihm nicht sagen durfte, daß sie sich geopfert hatte für die ihrigen zur Schmach einer jammervollen Ehe, die nun erst nach Jahren qualvollen Leidens der Tod gelöst hatte. Und nun hat er ihren einsamen Weg gekreuzt und sie nicht gesehen. Er hatte vielleicht Tage lang in ihrer Nähe gewieilt, war dieselben Pfade gegangen wie sie. Hatte er auch ihrer gedacht — wie sie seiner in den vergangenen Jahren voll Reue und Schmerz? Ach, nur eine Antwort auf alle diese qualenden Fragen — aber das war ja alles vergebliches Hoffen. Starr sah sie dem Dampfer nach, der in der Ferne verschwand. Noch einmal hatte sie die Erinnerung gegrüßt und die Jugend.

* * *

Montag.

Sah wie Glück und Unglück wechseln Sturm und Sonne. Hinter den Bergen empor schob sich eine dunkle, schwere Wolkenwand. Unruhig flatterten die Möwen dahin über die Fläche des Sees, heiser klang ihr Schrei in des Mittags drückender Schwüle, ein Wegbote des Sturms, der nun daher schraubte und die Wellen emportrieb zum Ufer. Ein Sausen und Brausen ging durch die Luft und riß Blätter und Zweige von den Bäumen. Ein Blick dann und wann und fernes Donnerrollen, dumpf und schwer sanken die Wolken auf die Berge: klatschende Tropfen fielen auf das Dach der Waldhütte, in der Frau Ella Schutz gesucht hatte vor dem Unwetter.

Ihr war's so recht, das Toben und Sausen da draußen.

Durch die Richtung der Bäume sah sie hinaus auf den wilden See mit seinen schäumenden Wellen, die sich bäumten und haschten wie stürmende Pferde. Was kümmert sie das alles. — In ihr war die Erinnerung wieder lebendig geworden und die bittere Reue. Aber hatte sie anders handeln können bei den Bitten der Eltern, sie zu retten vor drohendem Untergang. Und wenn er wieder käme, dem sie die Reue gebrochen aus Erbarmen mit den ihrigen, wenn er vor ihr stünde —

Heiliger, war's denn nicht nur ein Gedanke? — Der da an der Schwelle der Türe stand triefend vom Regen und zerzaust vom Sturm, das war ja —

Mit jähem Schreck war sie emporgefahren und startete auf den Eintretenden.

„Ella — Du?“ — Ruhig und kühl klang die Stimme Dr. Frerichs durch den halbdunklen Raum. „Ich suchte nur Schutz vor dem Unwetter.“

„Und fandest Deine Vergangenheit,“ kam es leise von ihren Lippen. „Heinz,“ sie war rasch auf ihn zugetreten, „Heinz, laß mich Dir heute sagen —“

„Was?“ unterbrach er sie rasch; „daß Du mich in die Fremde getrieben, daß Du mir den Glauben an Liebe und Treue genommen und mich zum einsamen und verbitterten Mann gemacht —“

„Und daß ich gebüßt habe, Heinz, in Jahren schwerer Herzensnot, daß ich mich umsonst geopfert, daß ich mich sehnte nach dem Tage, da ich frei —“

„Bist Du es jetzt?“ frug er kurz.

„Ich bin frei von den Banden einer Ehe, zu der sie mich gezwungen, aber ich bin unfrei in der Reue über das, was ich an Dir gefehlt, Heinz,“ — mit stehenden Händen trat sie auf ihn zu — „steh nicht starr und kalt, sag mir nur ein Wort der Verzeihung und ich will mein einsames

Votales und Provinziales.

Neue Aktiengesellschaft. Das Ministerium des Innern erteilte im Einvernehmen mit dem Finanz-, Handels- und Justizministerium der „Adriatica“, Expeditionskriegs- und Aktiengesellschaft in Triest, die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Levante, società di trasporti“, deutsch „Levante Transportaktiengesellschaft“ mit dem Sitze in Triest und genehmigte deren Statuten.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Erzherzog Friedrich“: L.-Sch.-F. Karl Kuralt. — Zum k. u. k. Hafensamiralat, Pola: L.-Sch.-F. Julian Lutterotti.

Konzert des ersten Istrianer Veteranenvereins „Kronprinz Rudolf“. Heute um 9 Uhr abends findet vor dem Stabsgebäude auf der Riva ein Konzert der Musikkapelle des ersten Istrianer Veteranenvereines „Kronprinz Rudolf“ mit folgendem Programme statt: 1. Behar: „Weibermarkt“ aus der Operette „Die lustige Witwe“; 2. Rossini: „Stabat mater“; 3. Jaksch: „Adriawellen“, Walzer; 4. Abt: „Das Scheiden“, Lied; 5. Offenbach: Fantasie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“; 6. Simon: „Bierundneunziger Regimentsmarsch“.

Urlaube. 20 Tage L.-Sch.-F. Ernst v. Förster (Mondsee und Oesterreich-Ungarn), 14 Tage Werth. Ernst Altenburger (Triest und Istrien).

Abiso. Das Amtstokal des Spar- und Vorschußvereines der k. u. k. Maschinenbeamten befindet sich von Samstag den 27. d. im Hause Via Tartini Nr. 5, 2. Stock rechts. Von Montag den 29. d. werden die Amtsstunden auf Montag und Freitag von halb 6 bis halb 7 Uhr verlegt.

I. Jane über die italienische Kriegsmarine.

Es ist wohl noch erinnerlich, welchen Sturm in den italienischen Blättern der Admiralsbefehl des Grafen Montecuccoli erregte, in dem die Worte des Erzherzogs Franz Ferdinand über die bevorstehende Vergrößerung unserer Flotte zitiert waren. Es war nur eine Stimme: Oesterreich „bereite sich vor“. Damals äußerte sich der Hafensamirant von Venedig, Vizeadmiral Bettolo, einem italienischen Journalisten gegenüber anerkennend über das Organisations-talent des Admirals Grafen Montecuccoli und meinte, die italienische Flotte werde trotz der eigenen Neubauten immer einen schweren Stand gegen die Oesterreicher haben. Schuld daran sei hauptsächlich das bedeutend minderwertige Menschenmaterial. Da plakte wie eine Bombe L. Jane, des britischen Schiffskapitans und Marineschriftstellers, Geschichte der Seenationen, in die erregt gespannten Gemüter. Jane sagt da unverblümt wortwörtlich, daß die Italiener keine Eignung zum Siegen hätten und im Wiederholungsfall ein zweites Vissa erleben würden. Diese Verleugnung der britisch-italienischen Freundschaft entsetzte die allgemeine Entrüstung der öffentlichen Meinung Italiens, und ein italienischer Marineoffizier legte in einem gebarnichten Artikel in der „Vega Navale“ Protest gegen die Anschauung des britischen Kameraden ein. Dieser blieb die Antwort nicht schuldig und veröffentlichte in derselben Zeitung, daß er seine Worte nicht zurücknehmen könne, weil er auf Grund seiner historischen Forschungen zu dieser für Italien betrübenden Ansicht gelangt sei. — Jane erregte auch seinerzeit nach dem japanisch-russischen Krieg Aufsehen, als er als Engländer für den russischen Schiffskommandanten Wiren unparteiisch eine Lanze brach.

Die Schiffsbestellungen des Oesterreichischen Lloyd in England.

In der Erörterung über das Budgetprovisorium wurde darauf hingewiesen, daß vom Oesterreichischen Lloyd in England vier große Dampfer im Gesamtwerte von etwa zwölf Millionen Kronen bestellt worden seien. Wie nunmehr von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat der Lloyd zwar tatsächlich zwei für den dalmatinischen Eildienst bestimmte Dampfer im Werte von zusammen dreieinhalb Millionen Kronen in England bestellt; die Genehmigung hiefür wurde aber, wie der Vertreter des Handelsministeriums in der letzten Plenarversammlung des Industrierrates erklärt hat, nur mit Rücksicht darauf erteilt, daß die Reorganisation des dalmatinischen Dampferverkehrs nicht länger aufgeschoben werden konnte. Gegenwärtig besorgt nämlich der Dampfer „Graff Wurmbbrand“ des

Lloyd allein den Eilverkehr zwischen Triest und Dalmatien. Ein gleichwertiger Ersatzdampfer ist nicht vorhanden und wenn der „Wurmbbrand“ eine ernstliche Havarie erleidet, könnte der dalmatinische Eildienst nicht aufrecht erhalten werden. Es war aber keine österreichische Schiffswerfte imstande, die für den erweiterten dalmatinischen Verkehr erforderlichen zwei Dampfer im Laufe dieses Jahres herzustellen. Länger konnte jedoch nicht gewartet werden, wenn die Gefahr vermieden werden soll, daß für den dalmatinischen Eildienst keine Schiffe zur Verfügung stehen. Hieraus ergibt sich, daß die Schiffsbestellung im Auslande nur deshalb erfolgte, weil sie im gegebenen Falle unvermeidlich war; in Zukunft werden Vergebungen an das Ausland nicht genehmigt werden, wenn die vom Industrierrat hiefür festgestellten Bedingungen nicht vorhanden sind; auch wird in jedem einzelnen Falle die betreffende Abteilung des Industrierrates vorher befragt werden.

Ein ehemaliger Reichsratskandidat und Gemeinderat der Bürgerpartei — des Betruges angeklagt.

Vor kürzerer Zeit wurden bei der hiesigen Geniedirektion Diebstähle entdeckt. Es handelte sich um ein Quantum von etwa zweihundert Kilogramm Telephondrahtes. Trotz emsig gepflogener Nachforschungen gelang es erst in den letzten Tagen, in die anfangs sehr dunkle Diebstahls-geschichte Licht zu bringen. Es wurde nämlich in Erfahrung gebracht, daß der hiesige Händler Duis im Besitze einer großen Menge Telephondrahtes sei. Die Nachforschungen ergaben, wie aus einem an die Militärbehörde gerichteten Bericht hervorgeht, die Richtigkeit des Verdachtes, daß jener Händler im Besitze des Telephondrahtes sich befinde. Dieser gab bei der Einvernahme an, daß er den Draht vom Elektrotechniker Martin, der von der ehemaligen sozialdemokratischen Partei als Reichsratskandidat aufgestellt worden war und von der sogenannten Bürgerpartei zum Gemeinderate gewählt wurde, gekauft habe. Das eingeleitete Untersuchungsverfahren ergab folgenden Tatbestand: Vor längerer Zeit erschienen beim Elektrotechniker Martin ein Korporal und mehrere Soldaten mit Telephondraht im Gewichte von über hundert Kilogramm, um einen Teil davon, nämlich 78 Kilogramm, im Auftrage der Geniebehörde, den Rest (der entwendet wurde) für eigene Rechnung, und zwar das Kilogramm für 1 Krone, zu verkaufen. Herr Martin schloß das Geschäft, dessen Charakter klar offenbar war, ab; er erwarb das ganze Quantum, stellte aber den Soldaten eine Quittung nur über achtundsiebzig Kilogramm aus. Den Telephondraht im Gewichte von über hundert Kilogramm verkaufte Herr Martin sofort an Herrn Duis weiter, und zwar per Kilogramm um 1 Krone 80 Heller. Durch die Willfährigkeit des Käufers ermutigt, kamen der Korporal und seine Helfer eine Zeit später abermals und verkauften Herrn Martin 96 Kilogramm gestohlenen Telephondrahtes; vier Tage nach dem Abschlusse dieses Geschäftes wurden weitere 92 Kilogramm gestohlenen Telephondrahtes von den gleichen Personen im Geschäfte Martin an den Mann gebracht. Dieser verkaufte sowohl die zweite als auch die dritte Partie an Herrn Duis und bemerkte gegenüber den von diesem geäußerten Bedenken, daß der Handel ehrlich sei. Die bereits abgeschlossene Voruntersuchung hat die vollständige Richtigkeit dieses Sachverhaltes ergeben. Infolge dieses Umstandes wird gegen den Elektrotechniker Martin die Anklage wegen Verbrechens des Betruges, der Fehlerei und Urkundenfälschung (Ausstellen der falschen gestempelten Quittung) erhoben werden. Duis spielt die Rolle des Mitschuldigen. Gegen den Korporal und seine Mitschuldigen wird die Anklage von militärischer Seite erhoben werden. Wenn man bedenkt, daß die von Duis um den Preis von 1 Krone 80 Heller erworbenen etwa 300 Kilogramm einen weit höheren Wert repräsentieren, erreicht der Schaden, den die Geniedirektion erleidet, trotz des Umstandes, daß 78 Kilogramm rechtmäßig verkauft wurden, eine nicht unbeträchtliche Höhe.

Der Triester Rutschermörder — verhaftet.

Dank den rastlosen Bemühungen der Polizei ist es gelungen, den Mörder der beiden Rutscher dingfest zu machen. Der Verhaftete heißt Karl Deltin. Er wohnt in der Via Media 22, ist im Jahre 1886 in Triest geboren und nach Udine zuständig, also ein Reichsitaliener. Er ist ein

beschäftigungsloser Tischler und schon öfter vorbestraft, u. a. einmal zu einem Monat schweren Kerkers wegen schwerer Körperverletzung. Zahlreiche Verdachtsgründe sprechen dafür, daß er der Mörder ist. Drei Personen, die Deltin in der Unglücksnacht im Wagen des Rutschers Mogorovich gesehen haben wollen, entdeckten ihn beim Durchblättern des Verbrecheralbums, in dem sich auch das Bild Deltins befindet. Auffallend ist es jedenfalls, daß er früher einen Schnurrbart trug und jetzt glatt rasiert ist. Deltin leugnet, die Tat begangen zu haben. Außerdem wurde auch sein Bruder dem Landesgerichte eingeliefert, in dem man seinen Helfershelfer vermutet.

Ein mordlustige Braut.

Der Drogist Alacetta in Fiume hatte seit langer Zeit ein Verhältnis mit der 18jährigen Elena Antonini, die er heiraten wollte. Nun erfuhr er dieser Tage, daß die Antonini auch mit dem Mechaniker Girtmerti ein Verhältnis unterhalte. Er sagt sich daher vom Mädchen los. Die Antonini war darüber verzweifelt und bedrohte Alacetta, der sie zur Polizei zitieren ließ; dort hatte sich auch Girtmerti eingefunden. Als das Mädchen den Mechaniker sah, sprang es mit einem Messer auf ihn los und brachte ihm so gefährliche Verletzungen bei daß er kurz nach der Bluttat im Spital starb.

Mund- und Zahnpflege.

Zur Pflege des Mundes und der Zähne kann nur echter Mack's Kaiser-Vorag auf wärmste empfohlen werden; er ist geruchlos, stärkt das Zahnfleisch, zerstört die von den Speiseresten im Munde vorhandenen Fäulniserreger und beseitigt unangenehmen Geruch und gibt frischen Atem.

Drahtnachrichten.

Ferrenhaus.

Wien, 24. Juli. Präsident Fürst Windischgrätz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. Zu Beginn der Sitzung bringt der Präsident dem Hause zur Kenntnis, daß das Präsidium von dem Wunsche geleitet, dem Herrenhause eine regelmäßige intensive legislatorische Tätigkeit zu sichern, mündlich und schriftlich mit dem Ministerpräsidenten in Verhandlungen eingetreten sei, bei denen einerseits Serien von fortlaufenden Sitzungen vor Jahreschluß, vor Ostern und vor den Sommerferien vereinbart wurden. Weiters wurde andererseits die Zuweisung einer größeren Anzahl von Regierungsvorlagen an das Herrenhaus angeregt und hiebei auf die Notwendigkeit der Reform des Strafgesetzes und des bürgerlichen Gesetzbuches und einer Reihe anderer in der Thronrede angekündigter Vorlagen hingewiesen. Endlich wurde nachdrücklich betont, dem Herrenhause eine genügende Zeit zu seinen Beratungen zu lassen, wie dies dem Werte der zu leitenden legislatorischen Arbeit des Herrenhauses und seiner Würde entspreche. (Lebhafte Beifall). Der Präsident teil mit, daß der Ministerpräsident diesen Intentionen des Herrenhauspräsidiums in liebenswürdiger Weise entgegenkommen sei und das vom Präsidium ausgearbeitete Memorandum schriftlich beantwortet habe. Er habe sich aber auch bereit erklärt, heute hier das Wort zu ergreifen, um dem Hause in dieser Angelegenheit Aufklärungen zu geben. Redner schließt mit einem Appell an das Haus, die Intentionen des Präsidiums dadurch zu fördern, daß die Mitglieder die in Zukunft an sie herantretenden mühevollen Arbeiten auf sich nehmen mögen. (Lebhafte Beifall). Das Budgetprovisorium sowie die gestern vom Abgeordnetenhaus erledigten kleineren Vorlagen wurden im dringlichen Wege auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gestellt. Freiherr v. Riehn er erstattete das Referat über das Budgetprovisorium, worauf Dr. v. Baernreither das Wort ergreift. Er gibt zunächst seiner Befriedigung über die soeben vernommenen Einnunziationen des Präsidenten Ausdruck und wendet sich der Besprechung der Frage der Sanierung der Landesfinanzen zu. Die Sitzung dauert fort.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 24. Juli. Das Abgeordnetenhaus setzte in der heutigen Sitzung die Debatte über den Antrag Udrzal wegen Erhöhung des Meliorationsfonds fort.

Wien, 24. Juli. Die Sommeression wurde heute mit einer Ansprache des Präsidenten Dr. Weißkirchner geschlossen. Der Beginn der Herbstsession wird schriftlich bekanntgegeben werden.

Ein Festbankett der Christlichsozialen.

Wien, 24. Juli. Die christlichsoziale Vereinigung des Abgeordnetenhauses veranstaltete gestern zum Schluß der Sommeression des Hauses ein Festmahl. Der Parteiführer Dr. Lueger hielt eine Rede und sagte unter anderem, der Zweck des Festmahles sei, der politischen Gemeinsamkeit der konservativen und christlichsozialen Parteirichtung auch durch persönlichen Verkehr Ausdruck zu geben. Der christlichsozialen Partei huldige jetzt das ganze Parlament, da sie Reichspartei geworden und bleiben wolle. Er brachte ein begeistertes ausgenommenes Kaiserhoch aus. Landeshauptmann Dr. Ebenhoch pries in schwingvollen Worten den Parteiführer Lueger, den er als einen modernen Arthus bezeichnete. Dr. Lueger dankte tiefgerührt und brachte einen Toast auf den aus seiner Schule hervorgegangenen Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Weißkirchner aus. Dr. Weißkirchner toastierte auf die christlichsoziale Wählerschaft Oesterreichs, wobei er betonte, daß er die ihm anvertraute Präsidentenwürde des Abgeordnetenhauses durch Festhalten an Objektivität und Loyalität betätigen wolle. Abg. Bielohlawek trank auf die christlichsoziale Presse, Abg. Geymann gedachte der Entwicklung der christlichsozialen Partei zur Reichspartei und hob insbesondere die Verdienste der Tiroler Christlichsozialen, namentlich der Abgeordneten Schraffl und Schöpfer, hervor. Redner sagte, die abgelassene Session habe den Beweis erbracht, daß beide in der christlichsozialen Vereinigung vereinten Parteirichtungen Genossen eines Herzens und eines Sinnes seien. Im Verlaufe des Festmahles folgten noch weitere Trinkprüche.

Ausstände beim Bahnbau.

Ragenfurt, 24. Juli. 900 Tunnelarbeiter in

Leben weiter tragen als Strafe für meine Sünde an Dir —

Er war zur Türe getreten und sah stumm hinaus. Noch mochte der See in wildem Gisch, aber zwischen den grauen Wolken brach sich die Sonne Bahn, kühl und herb wehte die Luft, an den Zweigen glänzen die Regentropfen. — So still war's, daß man meinte, den Herzschlag der beiden zu hören, die da einander gegenüberstanden nach langen Jahren. —

Endlich wandte sich Dr. Frerichs zurück: „Es ist stille und das Wetter hat sich verzogen.“ Er bot ihr die Hand. „Wenn es Abend ist, komm ich wieder. Werb' ich Dich da wieder finden, so will ich Dir berichten von allem.“

Mit Tränen in den Augen nickte sie ihm zu. Und wie er nun rasch dahinschritt — hinab zu dem schmalen Pfad am See — da preßte sie die Hand aufs pochende Herz. Sie wußte, daß er wieder kam — sie wollte seiner harren.

* * *

Wieder standen sie da in ihrer stolzen Pracht die hohen Berge und ihre schneeigen Gipfel leuchteten im Abendsonnenschein herab auf den See. Wie ein Atmen stillen und wohligen Friedens lag es über der weiten Fläche. Ein kurzes und heißes Ringen wars gewesen am Mittag zwischen Sturm und Sonne. Aber das Licht hatte gesiegt und die grauen Dünste waren zerflattert vor seinen Strahlen.

Waren sie es oder ein stilles Hoffen, das die Augen Frau Elsas so helle machte, da sie nun der kleinen Hütte zuschritt? Fernher klangen die Abendglocken, es bligte und flimmerte auf den Wellen wie ein goldenes Leuchten.

Nur wenige Stunden waren es zwischen Mittag und Abend, da Dr. Frerichs in des Waldes Stille Ruhe und Frieden gesucht und gefunden hatte für sich und für sie.

Sollte sie ihm beichten, was sie gefehlt, sollte sie, die er noch immer liebte, ob sie auch einem anderen gehört hatte, seine Verzeihung erheben? — Heiß und ungestüm war's in seinem Herzen emporgestiegen, was er begraben wähnte. Er hatte sich dagegen gewehrt mit dem Stolz des Beleidigten, aber er war unterlegen — er wußte, die Frau, die ihm heute gegenüber gestanden in Sturm und Wetter, belog ihn nicht.

Lange war er am Ufer gestanden und hatte hinübergeblickt zu den ewigen Bergen. Ihm war's, als sollte er Hand in Hand mit der, die seiner harrete, emporstiegen zu ihren zackigen Gipfeln, sich umwehen zu lassen von der reinen Luft, um aus stolzer Einjamkeit herabzusehen auf die wogenden Wasser. Jerrann das nicht alles, was vergangen, wie der flüchtige Duft über den Wellen. Stieg nicht lodend und rufend empor zu ihm das Bild eines späten Glückes, das sie sich beide erzingen sollten im Verzeihen ohne Worte, klang's ihm aus dem Rauschen der Wellen nicht entgegen wie die Kunde von einer Liebe, die alles glaubt und alles hofft?

Da wandte sich der stille Mann rasch vom Ufer und schritt den Pfad hinauf zu der Stelle, wo die seiner wartete, die er geliebt, wie er nie ein Weib geliebt hatte. Und die Schatten des Abends fielen über den See und die Berge standen in dunklem Schweigen.

In den Herzen der beiden aber, die Hand in Hand herabstiegen zum Ufer, da klang's wie stiller Jubel und in ihren Augen leuchtete ein Glück, das nichts weiß vom Scheiden. Und die Welle trug's zu Welle und der Abendwind flüsterter es in den Zweigen, das Lied von zweier Herzen Sehnen und Hoffen und von der Liebe, die stärker ist als der Tod.

Wallnig sind in den Streit getreten. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Salzburg, 24. Juli. Die Lohnstreitigkeiten in Bockstein wurden mit der Annahme der Forderungen der Mineure teilweise beigelegt.

Salzburg, 24. Juli. Eine amtliche Depesche meldet aus Bockstein: Die heutige Nacht ist ruhig verlaufen.

Todesfall.

Klagenfurt, 24. Juli. F. M. Anton Ritter v. Pitreich, ein Bruder des ehemaligen Kriegsministers, ist gestorben.

Aus dem Haag.

Haag, 24. Juli. In der Untersuchungskommission für die Beratung der Schiedsgerichtsfrage wurde die Beratung über den amerikanischen Vorschlag betreffend die Schuldeneintreibung fortgesetzt.

Die Affäre Rasi.

Rom, 24. Juli. Der Beschluß des Staatsgerichtshofes in der Angelegenheit Rasi wurde in Trapani und Palermo mit lebhaftem Interesse aufgenommen.

Konstantinopel, 23. Juli. Wie verlautet, soll der Kommandant der derzeit in Beirut weilenden englischen Eskader demnächst auf einem Kriegsschiffe hierher kommen.

Konstantinopel, 23. Juli. Der Untersuchungsbericht Nedjid Pascha hält den Verdacht aufrecht, daß das jüngste Bombenattentat von der Familie des unehelichen Sohnes Milans inszeniert worden sei.

Viktoria (Britisch-Kolumbien), 24. Juli. Eine große Feuersbrunst wütet im nördlichen Teile der Stadt, welche um so bedrohlicher ist, als heftiger Wind weht.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 24. Juli 1907.

Allgemeine Uebersicht:

Das Minimum über Rußland hat seine Intensität verloren und sich in östlicher Richtung fortbewegt.

In der Monarchie teilweise wolkig und ruhig; an der Adria heiter, im N bei schwachen SW-lichen, im S bei kalmen und schwachen NW-lichen Winden.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnde Bewölkung, schwache E-liche, dann SW-liche Winde bei leichter Trübung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 759.9 2 Uhr nachm. 759.4. Temperatur . . . 7 + 20.4°C, 2 . . . + 24.8°C.

Regenhöhe für Pola: 144.0 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 22.9°

Ausgegeben um 4 Uhr 15 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

Hotel Central:

Alois Juffar, Direktor, Brioni — Franz Doros, Direktor, Triest — Rudolf Szyszkowitz samt Frau Erna, Oberleutnant, Pola — Alois C. Tischler, Fabrikant, Wien — Erich v. Schonta, Seekadett, Pola — Anton Reinhart, Reisender, Wien — Alex Cronon samt Frau Ida, Gutbesitzer, Triest — Dr. Moriz Fiedler, Ingenieur, Triest — Maria Bernat, Private, Brplet.

Hotel Stadt Triest:

Ludwig Weyan samt Frau Paula, Lehrer, Wien — Natale Tomasi, Professor, Innsbruck — Josef Carle, Reisender, New-York — Dr. Gino Cosolo, Arzt, Wien.

Hotel Imperial:

Heinrich Moosbrugger, Hauptmann, Barbariga — Gaston Klein, Reisender, Fiume — Edmund Stopan, Hauptmann, Pola — Dr. F. Petr, Primararzt, Jaromer — Willmayer Franz, Gastwirt, Sorokhar — Wilant Jakob, Bäckermeister, Sorokhar — Gerieb Artur, Zigarettenfabrikant, Alexandrien — Artur Canetto, Reisender, Triest.

Hotel „Li Due Mori“:

Karl Gruben, Fleischhauer, Triest — Rudolf Sussich, Industrieller, Triest — Robert Mosna, Agent, Triest — Klemens Mosna, Lehrer, S. Vincenti — Domenico Casagrande, Unternehmer, Triest — Julius Grachin, Reisender, Triest.

Hotel de la Ville:

Franz Confidenti samt Frau Celestine, Fabriksleiter, Cilli.

Hotel Belvedere:

Demetrio Debiati, Kaufmann, Triest — Franz Hoffenlehner, Beamter, Leobersdorf.

Hotel Tempio d'Augusto:

Karl Janeco, Reisender, Triest.

Hotel Brioni:

Theodor Kosler, k. k. Notar, Bruck a. M.

Zolanda und Salomea.

Roman von Erich Friesen.

Ihr Ton klingt schroff, kalt. Und doch ist es der jungen Marchesina, als zittere etwas wie Wehmut in demselben nach.

„Wann nicht? Vielleicht wünscht es Ihr Herr Gemahl nicht? Der Gedanke, daß seine Frau eine“ sie zögert einige Sekunden — „eine gewissermaßen dienende Stellung einnehmen soll, empört ihn, nicht wahr?“

„Nein, Fräulein Bonmartino. Mein Mann ist nicht stolz, wenigstens nicht in diesem Sinne.“

„Nun also! . . . Auch würden wir Sie nicht als Angestellte, sondern als Gesellschafterin, gewissermaßen als Freundin, behandeln. Und die paar Stunden am Tage können Sie doch gewiß vom Hause loskommen?“

„Das wohl. Aber —“ „So ist Ihnen der Gehalt von dreißig Lire die Woche zu gering? . . . Gewiß, das ist es. — Sagen wir also vierzig Lire — oder fünfzig! Es kommt meinem Vater nicht darauf an.“

In den Zügen der bleichen Frau zuckt es. Sie preßt die Hand aufs Herz, als wolle sie das unruhige Wochen dadrinnen beschwichtigen. Weit öffnen sich ihre schwarzen Augen mit einem fast hungrigen Ausdruck in ihren sammetweichen Tiefen.

Fünzig Lire die Woche! Ueber zweihundert Lire im Monat! Mein Gott!

Doch nur einen Augenblick dauert der Kampf. Dann runzelt sie die dichten, über der geraden Nase fast zusammengewachsenen Brauen.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Bonmartino. Aber — ich kann nicht!“

Fester hüllt sie sich in den schlichten Wollmantel und schickt sich an zum Gehen.

Die Augen der Marchesina werden immer verwundeter.

Zuerst ist es, als wolle sie die Fremde schweigend gehen lassen, als erlaube ihr Stolz nicht ein weiteres Wort des Entgegenkommens. Doch ein Blick auf den jetzt tiefgesenkten Kopf, auf das blasse Gesicht, das von durchwachten Nächten, von Not und Sorge zeugt — und sie schämt sich ihrer hochmütigen Wallung.

Rasch eilt sie der langsam Davonschreitenden nach und legt die Hand auf ihren Arm.

„Frau Belloni!“ „Fräulein Bonmartino?“

„Wollen Sie mir nicht den Grund Ihrer Absage nennen? . . . Es quält Sie etwas; ich sehe es Ihnen ja an. Nicht Neugierde treibt mich zu meiner Frage. Nein, Interesse — Teilnahme — Mitleiden!“

Salomea Belloni fährt herum. Mitleiden! Mitleiden — ihr! . . . Und von — von —

Etwas wie Haß blüht in ihren Augen auf, als sie in das rosige Mädchenantlitz blickt. Ihr ganzer Gesichtsausdruck ist verändert, gleichsam verhärtet.

Die junge harmlose Marchesina Zolanda Bonmartino erträgt ruhig diesen seltsamen Blick. Sie zuckt nicht einmal mit den Wimpern.

Einige Sekunden starren die beiden Augenpaare einander an — tief, forschend, durchdringend . . .

„Ahnen die zwei Frauen das geheime Band, das sie umschlingen wird? Das ihre Seelen vielleicht jetzt schon umschlingt? . . .“

„Also — nicht?“ fragt die Marchesina nach einer Weile leise, fast zaghaft.

„Nein. Ich will Ihre Ruhe nicht stören. Leben Sie wohl, Fräulein Bonmartino!“

Ohne das jäh erbleichende schöne Mädchenantlitz noch eines Blickes zu würdigen, schreitet Salomea Belloni zur Tür hinaus . . . (Fortsetzung folgt).

Zu mieten gesucht!

Ein ganzes Haus, modern ausgestattet, zentral gelegen, 15—20 Zimmer, womöglich mit Garten. — Eventuell wird auf das Geräumtwerden gewartet. Offerte an die Administration.

Für die Sommerfrische gelesene Jahrgänge der „Gartenlaube“ 3 Kronen, „Deuterr. illust. Zeitung“ 3 Kr., „Ueber Land und Meer“ 3 Kr., „Reclam Univerjum“ 5 Kr., Meggendorfer pro Band 1 Kr., „Fliegende Blätter“ pro Band 2 Kronen. Sonstige billige Unterhaltungslektüre für jeden Geschmack. 823 G. Schmidt Buchhandlung Foro 12.

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

„Lissa 1866“ von Frdr. Regensburg mit Illustrationen Kr. 1-20

Das neue Volksparlament in Wort und Bild:

„Das österr. Abgeordnetenhaus“.

Das Buch enthält die Bildnisse und Biographien sämtlicher Abgeordneter. 1 Kr.

Münchn. Fliegende Blätter-Kalender 1908.

920 a. b. Kr. 1-20.

Zu haben in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Kleiner Anzeiger.

Elegant möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang, Via Gioiue Carlucci 21, 1. Stod, zu vermieten. 792

2 Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Dachboden, Wasser im Hause, sind in Via Siana 2 zu vermieten. Auskünfte erteilt die Eisfabrik Pola. 797

Fausto Cella (Cella jun.), Pola, Via Sergia Nr. 61, geprüfter Klaviermacher und -Stimmer. 838

Wegen Ueberfiedlung zu verkaufen: neuer Schreibtisch, eine Singer-Nähmaschine, Küchenmöbel- und Geräte ic. Via Siffano 16, 1. Stod. 850

Ein armer, im Blindeninstitute zu Brünn ausgebildeter und geprüfter Klavierstimmer, sowie Korb- und Sesselflechter, bittet um gütige Zuwendung von Aufträgen. Adresse: Via Ostilia 5. 896

Große Kapitalien disponibel für Intabulierung auf Grund und Boden zu vorteilhaften Zinsen, gemäß der Lage derselben. Personal-darlehen gegen Bürgschaft oder Vormerkung. Nähere Informationen erteilt der gerichtlich beeidete Sachverständige Giovanni Spanghero, Triest. 881

Ein verheirateter Mann in Staatsanstellung sucht eine Nebenbeschäftigung als Hausverwalter oder Buchführer ic. Gest. Anträge erbeten an die Administration. 900

Eine Gassenwohnung und eine Hofwohnung, bestehend aus je Zimmer, Küche und Keller, zu vermieten ab 1. August in Via Rizzi 14. 908

Eine kaubfreie Gartenwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badzimmer, Gas und Wasser, ist im Hause Wagner, Via Redolino 43, sofort zu vermieten. 914

Mme. Grivaud, institutrice de langue française se tient à la disposition des familles pour cours conversations, promenades. — Nr. 3, Via Barbia. 918

Ich kaufe abgetragene Herrenkleider, Offiziersuniformen, Gold- und Silberborten, auch unechte Borten zu höchsten Preisen. Ich bin auf der Durchreise in Pola und bleibe drei Tage hier. Verständigungen erbeten per Korrespondenzart. Wilhelm Haut, Pola, Hotel „Stadt Triest“.

Gastaken, mittelgroß, fast neu, billig zu verkaufen.

Leere Wohnung mit Küchenabteilung sofort zu vermieten bei Sonnblücher, Riva del mercato 10. 919

R. G. u. S. j.! Heute Regalabend bei Werler. 922

Südmart-Jünderhölzer sind zu haben bei Michael Sonnblücher, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Lissa 37, Campo Marzio 15 Via Sergia 61 und Via Ruzio 6. 167

Advertisement for Kaiser-Borax. Includes text: 'Kaiser-Borax', 'Zum täglichen Gebrauch im Wasswasser.', 'Der echte Mack's Kaiser-Borax ist das mildeste und gesündeste, seit Jahren bewährte Verschönerungsmittel für die Haut...' and an illustration of a woman washing her face.

Advertisement for Steckenpferd-Lilienmilchseife. Includes text: 'Steckenpferd-Lilienmilchseife', 'von Bergmann & Co., Dresden u. Lettschen a/E.', 'ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs-schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen...' and an illustration of a horse.

Advertisement for Hotel Dreher. Includes text: 'Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen: Hotel Dreher', 'Lussinpiccolo. 381', 'Hübscher Palmengarten. — Schöne reine Zimmer. — Echte Wiener Küche. — Vorzügliches Getränk. — Zivile Preise. Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung. F. R. Templer.'

Anton Dominis
 Wein-, Oel- u. Produktengeschäft im großen u. kleinen
 Lieferant der k. k. Staatsbeamten und der k. u. k. Marineangehörigen
 Via Marianna 7 POLA Via Marianna 7
 empfiehlt 901
 sein reichhaltiges Lager von **Produkten** aller Art, namentlich zur Lieferung von guten, echten **Istrianer, Dalmatiner** und **Opollo-Weinen**, Verkauf von **Sardellen** in Salzlake in Fäßchen, **Scombri** und **Stockfischen** etc., ferner von **Erdäpfeln, Fisolen, Reis, Polentamehl**. — Großes Lager von **Kerzen, Seife, Oel, Essig, Strohbesen** u. s. w.
Gute Bedienung. Mässige Preise.

Piazza Carli I, I. Stock
Maison parisienne
 906
„Fritz“
Modes & Robes.
Zarotti & Co., Pola, Via Genide 7, Kunstatelier für Goldschmiederei und Berggolderei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezeffionsrahmen. Oel- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Öpern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bilder und S Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 717

Zur gefl. Beachtung!
Ant. Sillich u. Bukawetz
 erlauben sich hiermit anzuzeigen, daß sie ein neues
 ➔ **Salami-, Käse- und Esswaren-Geschäft**
 in Pola, Riva del mercato Nr. 1
 (im Hause des Fleischhauers Obendorfer) eröffnet haben.
 Das geehrte Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß kalte Speisen, sowie stets frisches Bier in Flaschen, in bester Qualität, jederzeit bei mäßigen Preisen und aufmerksamster Bedienung zu haben sind.
 Um zahlreichen Zuspruch bitten ergebenst
Anton Sillich & Bukawetz.
 911

PRÄCISIONS-UHR
 SENF
OMEGA

 GRAND PRIX PARIS 1905
 OMEGA 19
 Geschäftsprinzip:
 532 Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware
Der Besitz einer gutgehenden Taschenuhr mag nicht immer eine absolute Notwendigkeit sein. Für diejenigen jedoch, welche eine Taschenuhr brauchen und das ist unter den heutigen Verhältnissen jedermann, der im praktischen Leben steht, hat nur eine solche Wert, die wirklich zuverlässig ist. Es ist besser, gar keine Uhr zu haben, als eine ungenau gehende. Eine gute und zuverlässige Uhr hütet vor Schaden und Unannehmlichkeiten, man braucht sich niemals zu überhasten, noch unnütze Zeit zu vergeuden. Verabredungen können pünktlich eingehalten werden.
 Wenn Sie daher eine solche Uhr benötigen, so sind am empfehlenswertesten die bestbekanntesten Uhren, wie **Original Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeris** und **Original Roskopf-Patent**. In Gold, Silber, Nickel und Stahl stets in großer Auswahl am Lager bei
Ludwig Malitzky, Uhrmacher 532
 Pola, Via Sergia 65.
 Werden eventuell auf Teilzahlung abgegeben. 532
 Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Rauchrequisiten und optischen Waren.
 Eigene Reparatur-Werkstätte.

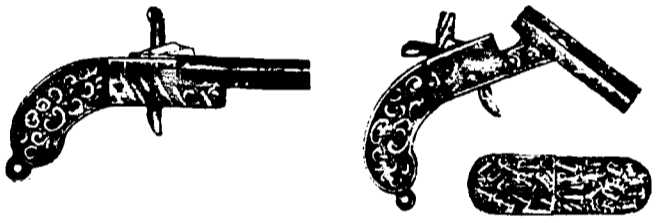
Regen Feuer und Einbruch sichere
Kassen
Geld- und Dokumentenkassen, Panzerkassen, Handkassetten
 renommiertes Wiener Fabrikat
 vielfach mit ersten Preisen ausgezeichnet werden offeriert.
 Ganz neu. Mäßige Fabrikpreise.
 Näheres in der Administration des „Polaer Tagblatt“, Piazza Carli.

St. Georgs-Putzpulver ist das beste Putzmittel für Silber, Gold, Nickel und Kupfer zu haben in Original-Verpackung zu 10 Kreuzer per Schachtel in der Drogerie **G. Tominz**, Via Sergia, Karl Jorgo, Via Sergia 21 und **A. Antonelli**, Via Giulia.

+ Giuseppe Steindler +
 Pola, Via Sergia Nr. 7
SPEZIALITÄT: Hygienische Gummiartikel:
 Gummiabsätze für Schuhe, Gummistrümpfe, Gummikapseln für Stöcke, Luftpölster, Bauchbinden, Monatsbinden für Frauen, Eisbeutel, Irrkatoren, Klistierspritzen, Gummi-Badewannen, Bidé, Soxhlet-Apparate, Gummischläuche, Hosenträger, Watte, Verbandzeug, Suspensorium, Gummizuzerln, französische und amerikanische Spezialitäten von 2, 3 und 4 Kronen aufwärts.
 Niederlage von in- und ausländischen photographischen Artikeln und Parfümerien.

Giovanni Bernard, Pola.
 Niederlage von Neuheiten in Galanterie-, Mode-, Toilette-, Sport- und Reiseartikel, wie **Reisekörbe, Reisetaschen** in allen Größen, **Reisetaschen** mit Toiletten-Einrichtung, zum Umhängen und in der Hand zum Tragen. Große Auswahl in **Fächern** aus Papier, Seide, Stoff und Federn. **Gürtel, Handschuhe** für Herren und Damen, sowie **Mieder, Kravatten, Krägen, Manschetten, Hemden** in großer Auswahl zu **Fabrikpreisen**.

Zimmermaler
Mateo Coslian
 Via Promontore 5
 übernimmt alle Zimmermaler-Arbeiten. Schnelle, moderne, dauerhafte und ästhetische Ausführung bei mäßigen Preisen.


Silber-Revolveranhänger gibt beim Schießen einen festen Knall K 2-10, 24 Patronen separat K —40.
 Zu haben bei **KARL JORGO** Via Sergia 21.

Als Strapazieruhr
 eignet sich ganz besonders die äußerst beliebte **extraflache Kavalierruhr** in elegantem **Stahlgehäuse**, die ich infolge des Massenankaufes zu dem noch nie dagewesenen **Preis von nur fl. 4-50** abgeben kann, solange der Vorrat reicht. Dieselbe Uhr in **Gold- und Silber damasziertem Gehäuse** nur fl. 5-50, **extraflache Blau-stahl-Remontoir-Uhr** mit versilbertem oder vergoldetem Zifferblatt nur fl. 5.—. Nichtpassendes wird umgetauscht. — Risiko ausgeschlossen. — Jeder Uhr wird eine schriftliche Garantie beigegeben.
Erste Uhren-Fabriks-Niederlage K. JORGO, Pola, Via Sergia 21.

Pola **Josef Brosina** Pola
 Via Barbacani 5 Via Barbacani 5
Große Niederlage Neuheit!
 von Badewannen, Closets und Gaslampen. Auerbrenner zum Preise von 60 Heller per Stück. Zylinder für Gaslampen 20 Heller per Stück. Sparapparatbrenner für Gaslampen, zirka 40% Ersparnis an Gasverbrauch.
 Behördlich autorisierter Installateur für Gas- und Wasserleitungsanlagen. Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, sowie deren Installierung, werden prompt und auf das billigste ausgeführt.

Neudorfer Sauerbrunn
 bei Karlsbad.
 Dieser reinste alkalische Sauerling ist seit mehr als 100 Jahren auch als Heilquelle bekannt und anerkannt. Ein reiner Natur- und diätetischer Erfrischungstrank, Blut und Nerven belebend. Zur Mischung mit Wein ganz vorzüglich geeignet.
 Zu haben bei **G. Cuzzi, Pola.**

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner **Bäckerei**
 dreimal täglich frisches Brot sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch **ohne Preiserhöhung** zugestellt wird.
 Hochachtungsvoll
Ludwig Decleva, Via Campo marzio.
Echte Diamantringe
 Keine Imitation!
 fl. 7-75 fl. 7-75.

 in 14karat. Gold gefaßt, vom f. f. Finzierungsamt gepreß. Durch Ankauf einer größeren Partie echter Diamanten bin ich in der Lage, solange der Vorrat reicht, Diamantringe um fl. 7-75, Herrentringe um fl. 9-75 zu liefern.
 Bei Nachnahme.
KARL JORGO
 Juwelier und Uhrmacher
 POLA, Via Sergia Nr. 21.